

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Ersteinstellung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hochheim Telefon 55. Geschäftsstelle in Hochheim: Rastendelmerke Telefon 157

1. Stadt Hochheim

Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf. Restanten die 6-gespaltene Zeile 20 Pf. Bezugspreis monatlich 0.85 RM. Postfach 184 67 Frankfurt am Main

Nummer 38 Donnerstag, den 30. März 1933 10. Jahrgang

Letzte Woche . . .

Den nationalen Feiertagen ist nun wieder der nächste Freitag gefolgt, der nicht nur Arbeit, sondern auch noch viel Sorgen bringt. Die gewaltige deutsche Wirtschaftsmaschine kann ja nicht stillstehen, denn ein Volk von 68 Millionen muß sich auch unter dem schwersten Druck der Krise anstrengen und Fleiß und darauf achten, daß der Erzeugungsapparat selbst in Ordnung bleibt. Es ist wohl anzunehmen, daß die Maßnahmen der Reichsregierung, um Volk und Wirtschaft aus der Krise herauszuführen, im großen und ganzen einheitlich entworfen und gestaltet sind, aber die Einzelheiten sind Zeit und Umständen anpaßbar. Das gilt vor allem für die Fragen der Handelspolitik, die noch immer reichlich umstritten sind. Den mächtigen Einflüssen, die den Inlandsmarkt weiter abspüren wollen, um die inländische Produktionskraft mehr oder weniger selbstgenügend zu gestalten, stehen andere Einflüsse gegenüber, die vor allem darauf hinwirken, daß zwischen Arbeitslosigkeit und Ausfuhr rückgängig ein enger Zusammenhang besteht. Das ist freilich keine neue Entdeckung; denn es ist ja sinnlos, daß, wenn wir statt für 10 Milliarden Mark nur für 6 Milliarden Mark ausführen, sehr viele Werke und Betriebe zum Erliegen oder zur Einschränkung kommen. Auf der anderen Seite darf nicht übersehen werden, daß die Rekordausfuhr in den Konjunkturjahren in der Regel mit einer Rekorderfuhr erkauft worden ist, die sogar höher war als die Ausfuhr.

Nur der gegenseitige Warenaustausch ist die Voraussetzung für den Aufstieg der Konjunktur. Es ist aber nicht Deutschlands Schuld, daß dieser Warenaustausch unterbrochen wurde; denn der Abstieg der Hochkonjunktur ist zeitlich mit dem Abschluß des Youngplans zusammengefallen. Voraussetzung doch war, daß Deutschland nur durch seine Ausfuhrüberschüsse irgendwelche Tribute leisten konnte. Weil das Ausland fürchtete, von deutschen Waren überflutet zu werden, wurden Zollschranken errichtet sowie andere Hemmungen für die deutsche Einfuhr eingeführt. Hier kann Deutschland nicht wehrlos bleiben, hier muß es Gleiches mit Gleichem vergelten; was wohl auch geschehen wird, die Ausfuhrtechnik als solche zu verbessern. Es kommt nicht nur darauf an, um jeden Preis Waren auszuführen, es ist für die Volkswirtschaft viel wichtiger, daß die Ausfuhr selbst für das Ausland einen Gewinn bringt. Wenn das nicht der Fall ist, wird die Ausfuhr auch nur im Inland mitbezahlt, was aber auch wieder zur Einschränkung der inländischen Kaufkraft führen muß.

Der große Plan für die Ordnung der Fettwirtschaft ist nunmehr in Kraft gesetzt worden. Damit ist Außerordentliches für die gesamte Nationalwirtschaft geschehen. Die schrittweise Verwirklichung des Planes wird zu einer Besserung der untragbar gewordenen Lebensbedingungen auf dem Lande, daraus folgend zur Erschließung neuer Arbeitsmöglichkeiten in allen Wirtschaftszweigen führen. Die auf die Dauer das Maß jeder künstlichen Arbeitsbeschaffung überschreitet, und schließlich auch neue Möglichkeiten für eine aktive Außenhandelspolitik eröffnen. Der Plan selbst geht von der Erkenntnis aus, daß die deutsche Fettproduktion (Butter, Schmalz, Talg usw.) in starkem Maße unter dem Druck der Einfuhr ausländischer Fette leidet. Dieser Art steht der Auslandsfett soll deshalb vom deutschen Markt zurückgedrängt und durch deutsche Fette ersetzt werden, insbesondere wird die Erzeugung von Margarine, die fast ausschließlich aus ausländischen Rohstoffen hergestellt wird und deren Produktionsstätten zu einem sehr erheblichen Teil im Besitz internationalen Finanzkapitals sind, auf 60 Prozent des bisherigen Umfangs beschränkt.

Für die Landwirtschaft, deren vollständige Rentabilität bei den derzeitigen Preisen weitgehend die Ursache unserer Wirtschaftskrise ist, ergibt sich die Bedeutung des Fettmarktes aus seinem maßgeblichen Einfluß auf die Agrarpreise. Die Getreidepreise lassen sich nicht halten, wenn ausländische Futtermittel, wie Weizen, unbeschränkt und zu Weltmarktpreisen hereinkommen. Eine Erhöhung der Futtermittelpreise ist aber bei dem heutigen Tiefstand der Marktpreise nicht möglich. Der Marktpreis wird wiederum durch den Butterpreis und dieser wieder durch die Einfuhr an Auslandsfett, insbesondere durch den Preis des in großen Mengen zur Margarineerzeugung verwandten Palmfetttrans bestimmt. Der Fettpreis beeinflusst auch über das Schmalz den Schweinepreis, über den Talg den Rinderpreis usw., d. h. das gesamte Gebilde unserer Landwirtschaft geht und fällt mit der Fettverwertung. Der nunmehr einsetzende Generalangriff gegen die ausländischen Fette packt also die Not unserer Bauern an der Wurzel an.

Zu dem neuen Einwand, ob die Maßnahmen auf dem Gebiet der Fettwirtschaft überhaupt zu dem gewünschten Erfolg führen und nicht etwa der Konsum sich der Warrelade zuwenden würde, erklärte Staatssekretär von Nöhr, eine solche Wirkung wäre vielleicht zu befürchten gewesen, wenn die Maßnahmen mit einer harten Butter-

preissteigerung verknüpft seien. Das würde aber nicht der Fall sein, sondern man wolle ein langsames Anziehen des Butterpreises auf einen Stand, der von jedem gerechtfertigten Städter als vernünftig anerkannt werde. Durch die ungesunden Konkurrenzverhältnisse sei der Butterpreis in Jahresfrist von 1,20 auf 0,80 Mark je Pfund im Großhandel gefallen. Man werde froh sein, wenn dieser Verlust ausgeglichen werden könnte. Das Ziel bleibe der berechnete Wunsch einer Verlagerung von der Auslandsware auf die deutsche Ware und ein gerechtes Ansteigen der deutschen Preise im billigen Ausmaß. Sollten sich die Maßnahmen als zu kraftvoll erweisen, so sei ein Abbau möglich. Eine Verkürzung der Handelspanne bei Butter und Milch sei ein alter Wunsch. Sobald die erste große Arbeit des Schutzes an den Grenzen überwunden sei, werde die Frage der Verkürzung des Absatzweges in den Vordergrund treten.

„Das habt Ihr angerichtet!“

Deutsche Juden an die ausländischen. — Der organisierte Abwehrboykott. — Keine Gewalttätigkeiten. — Immer noch Auslandshege

Berlin, 29. März.

In der Ministerbesprechung am Mittwoch erklärte eingangs Reichkanzler Hitler, daß die Vorgänge in Braunschweig vollkommen geklärt seien und daß der Zwischenfall im beiderseitigen Einvernehmen beigelegt worden sei. Weiter sprach der Reichkanzler über die Abwehrmaßnahmen gegen die jüdische Greuelpropaganda im Ausland. Er betonte, daß diese Abwehr organisiert werden mußte, weil sie aus dem Volke selbst heraus kam und ohne Organisation leicht zu unerwünschten Formen angenommen hätte. Gegenüber dieser Gefahr wies der Kanzler darauf hin, daß die Abwehr durch die Organisation fest in der Hand maßgebender Instanzen, also vor allem der Führung der NSDAP., sei.

Es werde verhindert werden, daß es zu Belästigungen persönlicher Art und zu Gewalttätigkeiten komme.

Das Judentum müsse aber anerkennen, daß ein jüdischer Krieg gegen Deutschland das Judentum in Deutschland selbst mit voller Schärfe treffe. Der Kanzler wies darauf hin, daß auch heute wieder eine Reihe von Nachrichten aus dem Ausland vorliegen, die den Fortgang der Hege gegen Deutschland beweisen. So wird aus London gemeldet, daß dort immer noch in großer Anzahl Kraftwagen mit Plakaten umherfahren, die zum Boykott gegen Deutschland auffordern.

Es unterliege keinem Zweifel, daß diese Bewegung gegen Deutschland organisiert sei. Unerhörliche Meldungen kommen auch wieder aus New York. Auch dort geht die Boykottbewegung gegen Deutschland weiter, vor allem in der Form, daß in Massenversammlungen und durch Radio sogar gegen amerikanische Staatsbürger deutscher Abstammung gehetzt wird.

Gegen die falschen „Freunde“

Das Berliner Tageblatt, das ja jüdischen Kreisen sehr nahe steht, nimmt anläßlich des Boykottauftrags der NSDAP. erneut in einem Leitartikel auf die Schärfe gegen die Greuelpropaganda Stellung. Das Blatt schreibt u. a.: Seit Tagen hat die deutsche Presse immer wieder sich bemüht, dem Ausland in jeder Form die Berichtigungen der bössartigen Kampagne entgegenzuhalten, die eine Hege gegen Deutschland war und lediglich den Feinden Deutschlands, niemals aber auch nur einem einzigen deutschen Juden nutzen konnte, der im Lande geblieben ist, und als ausländischer Staatsbürger sein Leben fortzuführen entschlossen war. Nun ist der allgemeine Boykottauftrag ausgegeben und die Boykottorganisation in Gang gesetzt worden.

Der Boykott wird ausdrücklich als eine Abwehrmaßnahme bezeichnet, die Deutschland durch die Auslandspropaganda aufgezwungen wurde. Und der Boykott enthält ausdrücklich den Auftrag zu vollster Ruhe und größter Disziplin: „Krümmt auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar!“ Es ist eine Abwehraktion, die gerade diejenigen trifft, welche eine gewisse Propaganda zu schätzen vorgeben.

Die deutschen Juden lehnen es ab, sich von Leuten schützen zu lassen, die nicht nur ihre mangelnde Kenntnis der Lage Deutschlands durch Hege ausgleichen, sondern auch überhaupt mit der Wirklichkeit auf gespanntem Fuß zu stehen scheitern. Wenn diese Leute im Ausland aber gewußt haben sollten, was sie tun und anrichten, dann haben sie in verbrecherischer Weise mit dem Schicksal der deutschen Juden gespielt und sie eingeschlossen in den Haß gegen Deutschland, dessen Mobilisierung offenbar der wirkliche Zweck der Hege war. Die Zeiten sind vorbei, in denen Deutschland wehrlos einer Propaganda gegenübersteht, die noch niemals Anlaß ausgelacht hat, der die angeblichen „Schutzbedürftigen“ in Opfer der Abwehr verwandeln konnte. Gerade im Namen derjenigen Humanität, die die Auslandspropaganda sich als moralisches Kostüm zugelegt hat, kann man nur fordern: Stellt diese Lügen endlich ein!

Die Organisation des Abwehrkampfes

Mit dem Bekanntwerden des Aufrufes der Parteileitung der NSDAP. zum Abwehrkampf gegen die Greuelpropaganda lebten in sämtlichen Parteiorganisationen die Vorbereitungen zu diesem Abwehrkampf und zum großen Teil dieser selbst schon ein. In Groß-Berlin hat sich ein zentrales Aktionskomitee gebildet, um eine planmäßige Durchführung des Boykotts sicherzustellen. Es werden vor allen Dingen Adressen der jüdischen Geschäfte, jüdischen Ärzte und Rechtsanwälte gesammelt, und außerdem wird durch Fachleute festgestellt, welche Waren in den Boykott einbezogen werden sollen.

Es ist damit zu rechnen, daß am kommenden Samstag, wie es bereits im Aufruf heißt, der Boykott schlagartig und planmäßig durchgeführt wird, da der Partei noch zwei volle Tage zu den Vorbereitungen zur Verfügung stehen.

Aus vielen Städten und Orten wird berichtet, daß auf Einschreiten der SA jüdische Geschäfte zur Schließung ihrer Geschäfte veranlaßt wurden. Viele Ladeninhaber hätten bereits von sich aus ihre Porten geschlossen.

Aus den Richtlinien

In den Richtlinien der NSDAP. zu dem Abwehrboykott heißt es noch u. a.:

Die Aktionskomitees müssen in Verbindung mit den Betriebszellenorganisationen der Partei die Propaganda der Aufklärung über die Folgen der jüdischen Greuelhege für die deutsche Arbeit und damit

für den deutschen Arbeiter

in die Betriebe hineinbringen. Die Aktionskomitees müssen

bis in das kleinste Bauerndorf

hinein vorgetrieben werden, um besonders auf dem flachen Land den jüdischen Händler zu treffen. Grundsätzlich ist immer zu betonen, daß es sich um eine uns aufgezwungene Abwehrmaßnahme handelt.

Der Boykott setzt schlagartig Samstag, den 1. April, punkt 10 Uhr vormittags, ein. Er wird fortgesetzt solange, bis nicht eine Anordnung der Parteileitung die Aufhebung befiehlt.

Die Aktionskomitees organisieren sofort in Zehntausenden von Massenversammlungen, die bis in das kleinste Dorf hineinzureichen haben, die Forderung nach Einführung einer relativen Zahl für die Beschäftigung der Juden in allen Berufen entsprechend ihrer Beteiligung an der deutschen Volksgemeinschaft. Um die Stokkraft der Aktion zu erhöhen, ist diese Forderung zunächst auf drei Gebiete zu beschränken: a) auf den Besuch an den deutschen Mittel- und Hochschulen, b) für den Beruf der Ärzte, c) für den Beruf der Rechtsanwälte.

Größte Disziplin!

Die Aktionskomitees sind verantwortlich, daß sich dieser gesamte Kampf in vollster Ruhe und größter Disziplin vollzieht. Krümmt auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar!

Wir werden mit dieser Hege fertig einfach durch die einschneidende Bucht dieser aufgeführten Maßnahmen. Mehr als je zuvor ist es notwendig, daß die ganze Partei in einem Gehoriam wie ein Mann hinter der Führung steht.

Nationalsozialisten! Samstag, Schlag 10 Uhr, wird das Judentum wissen, wem es den Kampf angelegt hat.

Von allen Seiten werden Proteste gegen die Auslandshege veröffentlicht, auch von jüdischen Organisationen. So gibt z. B. der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Frankfurt a. M., eine Erklärung aus, in der es heißt: „Wir verbieten uns jede Einmischung des Auslandes in innerdeutsche Angelegenheiten. Die deutschen Juden haben mit der Greuelpropaganda des Auslandes nichts zu tun. Wir arbeiten mit am Aufbau des Vaterlandes. Wir fühlen uns auf dem Boden des neuen Staates mit denen zusammen, mit denen wir als Kameraden im Felde standen. Wir haben unsere vaterländische Pflicht erfüllt.“

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger bekennt seine Uebereinstimmung mit der Auffassung der Reichsregierung, daß den Auswirkungen der Hege, die erneut eine moralische Entstellung unseres Landes herbeizuführen drohen, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln entgegengetreten werden muß.

Schaufenster einschlagen — wirtschaftlicher Unsinn

In den letzten Tagen kam es wiederholt zu Ausschreitungen, in deren Verlauf bei zahlreichen jüdischen Geschäften Schaufenster eingeschlagen wurden.

Von besonderer Seite wird darauf hingewiesen, daß bei solchen Handlungen die wirklich Geschädigten nicht die betreffenden jüdischen Firmen sind, sondern die deutschen Versicherungsgesellschaften und daß dadurch letzten Endes deutsches Volkvermögen mutwillig vernichtet wird.

In Emden wurden in der Nacht 24 große Schaufenster jüdischer Geschäfte in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt Emden zertrümmert. Von den Tätern ist nichts bekannt. Es wurde lediglich ein eiserner Hammer sichergestellt.

Der Braunschweiger Zwischenfall

Beilegung nach Besprechungen zwischen Reichsminister Seldte und der Landesregierung.

Berlin, 29. März.

Bei der Untersuchung der Vorfälle in Braunschweig hat sich, wie die Kreuzzeitung von zuständiger Seite erfährt, herausgestellt, daß die Führerschaft des Stadtgaues Braunschweig bei der Aufnahme zahlreicher Mitglieder zwar in gutem Glauben, aber entgegen den Weisungen der Bundesführung fehlerhaft und politisch bedenklich gehandelt hatte.

Der erste Bundesführer Seldte hat nach sorgfältiger Prüfung der Vorgänge die Einsetzung eines kommissarischen Landesführers verfügt und wird gleichzeitig einen Führerwechsel im Stadtgau Braunschweig veranlassen. Zwischen dem Reichsminister Seldte und der braunschweigischen Landesregierung ist in eingehender Besprechung völlige Übereinstimmung erzielt worden.

Reichsarbeitsminister Seldte begab sich mit seiner Begleitung nach der erfolgreichen Beendigung der Konferenz im braunschweigischen Staatsministerium zum Flughafen, um nach in der Nacht nach Berlin zurückzukehren. Die im Gebäude der Ortskrankenkasse Inhaftierten rund 1250 Personen wurden noch im Laufe der Nacht aus der Haft entlassen, nachdem ihre Personalien festgestellt worden waren. Lediglich 80 bis 100 Funktionäre bleiben in Haft. Sie werden in die Landesstrafanstalt Wolfenbüttel übergeführt und werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Gleichschaltung ohne Wahlen

Neue Länder- und Gemeindeparlamente nach dem Ergebnis vom 5. März.

Berlin, 30. März.

In der Ministerbesprechung hat der Reichsminister des Innern den Gesetzentwurf über die Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vorgelegt.

Dieser Gesetzentwurf sieht eine Vereinfachung der Landesgesetzgebung überhaupt vor und bestimmt im besonderen, daß die Volksvertretungen der Länder mit Ausnahme des preussischen Kreistages aufgelöst und neugebildet werden. Diese Neubildung erfolgt nach dem Verhältnis des Ergebnisses der letzten Reichstagswahl. Für die neuzubildenden Landtage wird eine Mandatshöchstzahl vorgegeben. Ferner sollen Bestimmungen getroffen werden, durch die dieselbe Gleichschaltung in den Gemeindefürsorgeverwaltungen herbeigeführt wird.

Auch hier wird das Ergebnis des 5. März als Schlüssel zugrunde gelegt, und ebenso werden je nach der Größe der Gemeinden auch Höchstzahlen für die Mandate bestimmt. In unrichtigen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß dieses Gesetz noch bis Ende der Woche auch dem Reichsrat zur Kenntnis gebracht wird, so daß es am 1. April in Kraft treten kann.

Im Laufe des Monats April wird dann die politische Gleichschaltung in den Volksvertretungen der Länder und Gemeinden praktisch durchgeführt werden.

Letzte Meldungen

Der neue Reichswirtschaftsrat

Das Gesetz verabschiedet. — Auflösung der bisherigen Körperschaft, Einberufung einer neuen.

Berlin, 30. März.

Das Reichskabinett verabschiedete am Mittwoch das Gesetz über Abänderung des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Damit wird der bisherige Vorläufige Reichswirtschaftsrat mit sofortiger Wirkung aufgelöst. An seine Stelle tritt ein neuer Vorläufiger Reichswirtschaftsrat, in welchen der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung bis zu höchstens 60 Mitglieder berufen wird. Die Mitglieder werden für vier Jahre einberufen.

In jedem Jahr vom Ende des Jahres 1934 an scheidet ein Viertel der Mitglieder aus und kann durch neue Mitglieder ersetzt werden. Wiederberufung ist zulässig. Das Gesetz regelt im übrigen die Bildung von Ausschüssen in neuartiger Weise.

Lokales

Hochheim a. M., den 30. März 1933.

* Bei der stattgefundenen Grundstücksverpachtung der preussischen Domäne wurden durchschnittlich 150 Prozent höhere Pachtpreise als die Alten erzielt. Grund- und Boden sind demnach wieder wertvoller geworden.

* Die Generalversammlung der Freiw. Sanitätskolonne war gut besucht. Der Jahresbericht legte Zeugnis ab von der segensreichen Tätigkeit der Kolonne. Im verfloßenen Jahre wurden 21 Übungsstunden, 5 Geländebungen, 39 Kranentransporte und 336 erste Hilfeleistungen geleistet. Die Krankenpflege-Artikel im Depot der Kolonne wurden in 157 Fällen gebraucht. Aus dem Bericht des Jugendwartes Höhn ging hervor, daß das Material in Ordnung und die Kolonne für alle Unfälle ausgerüstet ist. Kolonnenarzt Dr. Leuchter hielt einen Vortrag über Gasgefahr und Gaschutz. Da von der Kreisbehörde noch keine Genehmigung zur Gas- und Luftschutzausbildung vorliegt, wurde beschlossen, die Mitglieder vorläufig mit den vorhandenen Apparaten und Geräten auszubilden und auf Vorfälle zu sensibilisieren. Zur Pflege der Geselligkeit wurde ein Familienausflug nach Birges (Westerwald) beschlossen. Der Besuch des am 7. Mai in Mainz-Kastel stattfindenden Werbeabends für das Rote Kreuz wurde beschlossen.

Verein ehemaliger Kriegsgefangener, Hochheim a. M. hält am Sonntag in der hiesigen Turnhalle einen interessanten Lichtbilder-Abend mit Vortrag über Ergebnisse in Kriegsgefangenschaft, in allen Gefangenenlagern der ehemaligen Feindstaaten ab. Die Dauer der Veranstaltung wird den ganzen Abend ausfüllen und den Besuchern einige genussreiche Stunden bieten. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Reinertrag des Abends reiflos dem Denkmalsfond für die im Weltkrieg der Stadt Hochheim gefallenen Väter und Söhne zugeführt wird, und zwar mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß endlich auch hier in Hochheim die Denkmalsfrage in den Vordergrund gerückt wird, denn soviel Dank und Ehre ist

auch Hochheim seinen Gefallenen schuldig. Der Eintritt ist auf 20 Pf. pro Person festgesetzt, so daß es jedem möglich ist sein Schicksal dazu beizutragen zur endlichen Beseitigung des Ehrenmals für die hiesigen Gefallenen. Für die städtische Ausstattung des Abends hat sich die hiesige Feuerwehr der freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung gestellt in kenntniswerter Weise.

Turngemeinde Hochheim a. M. e. V., gegr. 1845. Diesmal erfreute sich die Aufführung des Vierakters „Kreuz im Tannengrund“ oder „Unschuldig verurteilt“ zahlreichen Besuches, und wir hoffen, daß alle Anwesenden mit dem ihnen Gezeigten voll und ganz zufrieden waren. Die einzelnen Rollenspieler entledigten sich ihrer Aufgabe in bekannter Weise, so daß eine Einzelkritik sich erübrigt. Beifall fand noch das zum Schluß vorgetragene Duett, das erfreute die Musik mit ihren schönen Einlagen. Der bewies, daß auch diesem Gebiet unsere Turner ganz Eiferliches zu leisten vermögen. Wir begrüßen diese Gelegenheiten der Einwohnerhaft von Hochheim schon heute mit, daß in den Tagen vom 17. bis 19. Juni ds. Jrs. in schönen Weinbäumen das diesjährige Ganturnfest abgehalten wird. Um die sicher zahlreich auswärtigen Turner beherbergen zu können, richten wir an alle Freunde die ergebenste Bitte, in diesen Tagen Privatquartier zur Verfügung zu stellen. Melbungen werden schon jetzt von der zu diesem Zweck gebildeten Wohnungskommission mit Dank entgegen genommen. Sie wird sich auch erlauben, einen Rundgang zu machen, um die hierzu bereitwilligen Einwohner zu fragen. Hoffentlich hat die Kommission einen recht guten Erfolg, so daß Auswärtigen mit Zufriedenheit nach fröhlich verlebten Tagen unsere Heimatstadt verlassen können.

Wiederaufstieg und Erhalten der Eigenheimbewegung. Es wird immer wieder von den zur Beobachtung der Wirtschaftsverhältnisse berufenen Stellen die Behauptung gestellt, daß wir in den ersten Anfängen einer beginnenden Wirtschaftskrise stehen. Das Streben darüber der Wirtschaftsaussicht kommt oder schon da ist, wird lange dauern, bis wir alle es mit der Hand greifen können, bis wir es in seinen Wirkungen spüren. Wenn wir dann dem Tiefstand wieder beträchtlich bergan gekommen sind, uns wieder in wirtschaftlichem Fortschreiten befinden, mancherlei Erfordernisse, die bisher zurückgehalten waren, mit Macht geltend machen. Ein derartiges Erfordernis ist die Umwälzung der Wohnweise durch Übergang von Häusern und Mietskasernen in Eigenheime, in das Haus Garten sein. Die Eigenheimbewegung wird mit Macht nehmen, immer weitere Kreise ziehen und zu einer völligen Volkswanderung heranwachsen. Der Weg dazu, kann nur die dazu geschaffene Einrichtung, über die große Bauparcelle gehen. Die größte und älteste Bauparcelle auf jener Grundlage, die Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft (D.B.S.) in Darmstadt hat über die schwersten Krisen hinweg ihre Darlehensvergebungen weiter vorgenommen. Gesamtsumme der Darlehensvergebung hat schon 50 Millionen Reichsmark überschritten.

Mainzer Verkaufsamt 2. April, 14 Tage vor Ostern. Der weit und breit für den Frühjahrs- und Ostermarkt bekannte Mainzer Verkaufsamt findet in diesem Jahr am 2. April also 14 Tage vor Ostern statt. Die Mainzer Märkte sind am Sonntag, den 2. April von 2-6 geöffnet.

Wenn Sie Mühlen Franck, die gute Kaffeewürze, verwenden, brauchen Sie weniger Kaffee und bekommen trotzdem ein volles, herzhaftes, kräftiges Getränk. Mühlen Franck ist sehr ergiebig, würzkräftig und billig. Ein halbes Pfund kostet nur 22 Pfennig. Machen Sie einen Versuch!



Der indische Götze.

Roman von H. v. H. v. H.

24

(Nachdr. verb.)

Ungeordnet drängten sich allerlei Gedanken an Liane heran und brachten das Blut in ihren Schläfen zum Kochen. Fast mußte sie nach dem, was sie eben vernommen, annehmen, ihre Tante habe das Schmuckstück selbst an Direktor Felden verkauft, wenn auch durch Vermittlung einer anderen Person.

Sie preßte die Rechte gegen die Stirn, als könne sie dadurch etwas Ordnung in das sich jagende Durcheinander der Gedanken bringen.

Wie seltsam und auffallend war es zum Beispiel vor allem, daß zwischen dem Spätnachmittag des zehnten September und dem Morgen des elften September der indische Götze bei Frau Bernande Romstedt verschwand, um am zwölften September als Geburtstagsgeschenk Fräulein Steinmohlen wieder aufzutreten. Zum mindesten war das ein merkwürdiges Zusammentreffen.

Wie hatte sich Fräulein Steinmohlen doch vorhin geäußert?

„Mindestens muß sich die Dame in einer vorübergehenden Geldverlegenheit befunden haben, sonst hätte sie das Schmuckstück nicht hergegeben.“

Wenn Fräulein Steinmohlen, die keine Ahnung davon zu haben schien, wer den indischen Götzen vor ihr besaß, nun instinktiv das Richtige getroffen hatte? Wenn sich Bernande Romstedt in Geldverlegenheit befunden und aus diesem Grunde das Geschenk des Fürsten von Sverofaria geopfert hätte?

Die nervöse Frau verbrauchte für ihre Lebensführung Annummen, und Onkel Friedrich hatte schon öfter ärgerlich gesagt, sie sei eine Verschwenderin und verstehe es, die größte Kasse auszuleeren.

Aber nein, nein, der Gedanke, die Tante könne die ganze

des Vogens dadurch zu verdecken, war zu ungeheuerlich, außerdem fehlte Bernande Romstedt zur Komödiantin jegliche Begabung. Die Sache mußte doch noch etwas anders zusammenhängen. Aber wie sie zusammenhing, das war ein Rätsel, das es zu lösen galt.

Immerhin hatte sie als Jose Alara doch nun schon Erfolg zu verzeichnen, sie wußte jetzt wenigstens, wer zurzeit den indischen Götzen besaß, um dessen willen sie von der Tante wie eine Diebin behandelt worden war. Hoffentlich fand sich bald eine Gelegenheit, von Fräulein Steinmohlen Näheres zu erfahren.

Ob es da aber noch viel zu erfahren gab?

Hedwig Steinmohlen hatte erzählt, ihr Verlobter habe den Götzen durch einen Mittelsmann von der ursprünglichen Besitzerin erworben. Es war also ihr nächste Aufgabe, herauszubringen, wer dieser Mittelsmann war, dann erfuhr sie auch wohl, ob die Verkäuferin wirklich Bernande Romstedt gewesen.

Es konnte eigentlich niemand außer ihr in Frage kommen, und dennoch schien es Liane unglaublich. Denn wenn das die einfache Lösung der noch vor kurzem scheinbar so verwirrten „Diebstahlsache“ war, dann hätte Bernande Romstedt einen gar zu häßlichen Charakter, dann wäre sie keiner Verzeihung wert.

Fräulein Steinmohlen trug das Armband, an dem der indische Götze hing, fortan jeden Tag, aber Liane fand, trotz aller Nähe, die sie sich gab, keinen rechten Uebergang, die Rede wieder auf das Schmuckstück zu lenken und fürchte sich, durch eine unvorsichtige Aeußerung aufzufallen.

Eines Nachmittags erbat sie sich unter dem Vorwande, für sich selbst einen notwendigen Einkauf machen zu müssen, ein paar freie Stunden und begab sich nach der Potsdamerstraße, wo ihr Onkel wöchentlich zweimal gegen fünf Uhr eine kleine gemütliche Weinstube aufsuchte, in welcher er sich mit mehreren bekannten Herren zu treffen pflegte. Liane wußte genau, um welche Zeit er von Hause ausbrach und sie war auch kaum ein wenig vor dem Lokal auf und ab gegangen, als sie ihn heimlich daherschlendern sah.

Er bemerkte sie schon aus einiger Entfernung und winkte ihr erfreut entgegen.

„Wie famos, liebes Kind, daß Du Dich endlich einmal blicken läßt,“ rief er, ihr tröstlich die Hand schüttelnd. „Wie geht es und hast Du nicht inzwischen eingesehen, daß wir uns den Fastnachtsscherz, in dem Du eine Jostentante übernommen, schenken können?“

Liane lächelte verhalten.

„Nein, Onkel Friedrich, das könnte ich nicht behaupten im Gegenteil, ich möchte Dir allerlei erzählen, womit allein nichts Rechtes anzufangen weiß — — —“

Friedrich Romstedt hingte sich in den Arm der Nichte.

„Komm, Liane, hier gleich, um die Ecke in der Potsdamerstraße gibts eine hübsche, kleine Konditorei, wo man was hört ist, mein Stammtisch kann warten, und in der Konditorei erzählst Du mir Deine Neuigkeiten.“

Bald darauf saßen die beiden in einem alten, langgestreckten, halbdunklen Raum, in dem fleckige Marmortische und ein blauer, gelangweilter Kellner höflich bediente.

„Nun frame Deine Weisheit aus, kleine Detektivin,“ munterte Friedrich Romstedt, nachdem der bestellte Kaffee und Kuchen gebracht worden waren.

Liane fiel plötzlich ein, daß sie dem Onkel gegenüber eigentlich gar nicht ganz offen sein durfte. Tat sie es, lief es auf eine Art Anklage der Tante heraus. Das tat sie nicht, widerstrebe ihr aber. Erstens erschien es ihr wie eine Kleinigkeit der Wiedervergeltung und zweitens wußte sie, wenn auch alles dagegen sprach, nicht einleuchtend, daß die Tante den indischen Götzen, auf den sie so stolz war, verkauft haben sollte.

War sie dem Onkel gegenüber aber nicht offen, teilte ihm nicht genau mit, was sie von Fräulein Steinmohlen erfahren hatte, so konnte er ihr auch keinen Rat geben, in der Angelegenheit weiter zu tun war.

(Fortsetzung folgt.)

Hygiene am Schreibtisch

Der Mensch von 1933 hat auf hygienischem Gebiete viel schon gelernt. Er kennt Wort und Bedeutung von Zähneputzen und Händewaschen, von Wasser, Luft und Sonne, gesunder Ernährung, Kleidung usw. Handelt es sich aber darum, diese Kenntnisse im gegebenen Augenblick praktisch zu verwerten, dann verfallen leider viele Menschen, so z. B. oft bei der Tätigkeit am Schreibtisch. Da sitzt man bei einer schwierigen Arbeit, der das Schultind bei einer komplizierten Rechenaufgabe, man stützt den Kopf in die Hand und gedankenschwer oder mehr gedankenlos laut man ein wenig am Federhalter Bleistift! Ein andermal soll schnell etwas notiert werden, rasch nimmt man einen Bleistift zur Hand und steckt ihn mit der Spitze in den Mund. Beim gewöhnlichen Bleistift, der noch allenfalls geben, beim Tintenstift dagegen macht man unnötig eine Gesundheitsgefahr herauf. Der Tintenstift des Tintenstifts nämlich besitzt eine ätzende Eigenschaft, und wenn unsere Lippe nur einen kleinen Einriß oder wenn von der durch das Anlecken entstehenden Abreibung größere Mengen in den Körper gelangen, so kann eine erhebliche Gesundheitsstörung die Folge sein. Die größte Gefahr geht von der falschen Anwendung des Tintenstifts aus, wobei infolge unvorsichtiger Handhabung kleine Stückchen in die Haut oder gar ins Auge gelangen können. In diesen Fällen versäume man nicht, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auch das Anfeuchten von Briefmarken und Briefmarken ist eine Unsitte, deren gesundheitliche Gefahr zwar vielfach überschätzt wurde, aber doch ganz geeignet werden kann. Handelt es sich um Briefmarken, die eben von der Post gekauft sind, so sind die Briefmarken einer Bakterienübertragung nicht so groß wie z. B. dann, wenn man die Briefmarken schon eine Weile in der Tasche mit sich herumträgt. Ein solches Briefmarken, das schon ein Anfeuchter sollte daher auf keinem Schreibtisch liegen. Wer längere Zeit mit Arbeiten am Schreibtisch beschäftigt ist, den beginnt gar leicht der Hunger zu quälten. Rasch wird dann das mitgebrachte Frühstück herbeigeholt und arglos verzehrt man es oft mit den von der Schreibarbeit beschmutzten Fingern. Solche Zeit müßte aber jeder nehmen, um sich vor dem Essen die Hände zu waschen. Bei gutem Willen wird sich wohl stets auch die Möglichkeit dazu finden lassen. Auch am Schreibtisch kann man also nicht die Hygiene vergessen, denn sie hat einen Vorteil, sie kostet nichts oder höchstens ein wenig Überlegung.

Schon jetzt Vorverkauf der Osterrückfahrkarten! Die Festtagsrückfahrkarten für die diesjährige Osterreise sind bereits ab 27. März bei allen Fahrkartenausgaben und in den amtlichen Reisebüros erhältlich. Es liegt im Interesse der Reisenden, die Festtagsrückfahrkarten so früh wie möglich zu kaufen, spätestens aber am zweiten Tage vor Antritt der Fahrt. Die Festtagsrückfahrkarten gelten vom 6. bis 19. April, und zwar zur Hinfahrt: an allen Tagen vom 6. April 0 Uhr bis zum 9. April 24 Uhr und vom 13. April 0 Uhr bis zum 18. April 24 Uhr (die Hinfahrt muß am 9. und 18. April um 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt: an allen Tagen vom 8. April 12 Uhr bis zum 10. April 24 Uhr oder vom 13. April 12 Uhr bis zum 19. April 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. und 19. April um 24 Uhr beendet sein).

Spielvereinigung 07

Liga 1. — Sportverein 1919 Gonsenheim dort 0:5
Liga 2. Turnverein Massenheim dort 2:5
Alte Herren — Rasteler Fußballvereinigung 06 hier 4:3
Jugend — Germania Weilbach hier 2:1
Gemischte Schüler — Opel Rüsselsheim dort 0:7
Keine Schüler — Opel Rüsselsheim dort kampfl. für R.
Die Ligaelf hielt sich ersatzgeschwächt in Gonsenheim bis zur Pause ganz achtbar, um nach derselben dem besseren Namen der Blauherren zu unterliegen. — Die Reserve verlor sich mit den ungewohnten Platzverhältnissen in Massenheim nicht zu befreunden und unterlag dem eifrigen Blauherren am unteren Ende. — Das Spiel der Alten Herren am Sonntag fand vor einer zahlreichen Zuschauermenge statt.

Rastel spielte mit Fuß Kopf und ... Mund und mußte eine knappe Niederlage mitnehmen. — Unsere Jugend stieß bei Weilbach auf eine kampfstreudige ausgeglichene Mannschaft und konnte durch 2 schöne Tore von Gröning knapp gewinnen. — Die Gemischte Schüler mußten mit 3 Erfolgen dem voraussetzlichen Meister Opel Rüsselsheim Sieg und Punkte überlassen. — Das Spiel der Reinen Schüler mußte ausfallen, da 4 Schüler die Mannschaft im Stich ließen.

„Von Mainz bis Würzburg!“

Und Hochheim?

Der Hanauer Verkehrsverein hat angeregt, eine gemeinsame Main-Propaganda von Mainz bis Würzburg in die Wege zu leiten. Es soll die ganze Mainlinie mit Autobussen befahren und den Reisenden die Schönheiten der Mainlandschaft gezeigt werden. Dieser Plan ist noch im Reifen begriffen. Am 31. März findet mit Vertretern der in Frage kommenden Verkehrsvereine eine Besprechung statt, in der die Einzelheiten festgelegt werden sollen. Durch diese Propaganda soll der Fremdenverkehr noch mehr als bisher belebt werden. Soweit die amtliche Meldung der Tagespresse. Wir haben seitens des Verlags des Neuen Hochheimer Stadtanzeigers vor wenigen Wochen die Anregung gegeben, auch in Hochheim einen Verkehrsverein zu gründen. Unseren gesch. Lesern und Interessenten der Fremdenwerbung bieten wir Gelegenheit, diese Anregung in unserer Zeitung öffentlich zu besprechen. Es ist daraufhin wenig geschehen. Wie notwendig aber die Gründung eines Verkehrsvereins für Hochheim ist, belegt obige Notiz am besten. Vielleicht erleben wir es in nächster Zeit, daß die benachbarten Städte am Main eine geschlossene Propaganda entfalten, während Hochheim als Weinbaugemeinde demgegenüber zurückbleiben muß. Wir werden nach Bekanntwerden von Einzelheiten über die oben angezeigten Propagandafahrten an dieser Stelle Näheres berichten.

Aus dem Leserkreis

(Ohne Stellungnahme der Redaktion)

Wie wir aus dem Bericht des Hochheimer Stadtanzeigers über die erste Stadtverordneten-Sitzung am 23. ds. Mts. entnehmen, sind u. a. aus dem Stadtverordneten-Kollegium und aus dem noch wählenden 4 Magistratsrätschöffen und einem Beigeordneten also zusammen aus 21 Vertretern 15 Kommissionen zu bilden! Das ist ein bißchen viel! Wir empfehlen dem Kollegium nach dem Neuaufbau einer benachbarten Groß-Stadt zu arbeiten, die statt der ehemals bestandenen 22 Kommissionen deren 7 wählt. Auf die hiesigen Verhältnisse umgerechnet würden dann im Ganzen 5 genügen, zumal Kommissionen zu wählen sind, die gar nicht in Aktivität treten, man denke nur an die seit Jahren bestehende Denkmals-Kommission, die sich noch nicht einmal über die Platzfrage eines zu errichtenden Ehrenmales schlüssig werden konnte.

Mehrere Bürger.

Aus der Umgegend

Mainz. (Unschädlich gemachte Einbrecherbande). In den letzten Monaten des vergangenen Jahres wurden in Groß-Mainz und Umgebung mehrere Einbrüche verübt, die nach der Art ihrer Ausführung auf die Tätigkeit einer wohlorganisierten Einbrecherbande schließen ließen. Den Einbrechern fielen Wäsche- und Kleidungsstücke, Spargelder, eine vollständige Wohnungseinrichtung, 24 Eimer Warmwasser und Wurstwaren in die Hände. Bei einer Witwe stahlen sie 35 Hühner, die sie an Ort und Stelle abschlachten. Jetzt hatte sich die Einbrecherbande, die ihren Wohnsitz in Mainz-Brechheim hat, vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Wegen Bandendiebstahls wurden verurteilt: der 24jährige Gärtnerei-Geselle Adolf Jey zu zwei Jahren, der 37jährige Gärtnerei-Geselle Georg Jey, der 25jährige Länderei-Geselle Heinrich Wölfe, der 26jährige Arbeiter Joh. Reis und der 38jährige Arbeiter Franz Kopp zu je einjährig Jahren Gefängnis. Vier Ehefrauen der Angeklagten wurden wegen Helferei zu Gefängnisstrafen von fünf Tagen bis zu einem Monat mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Weißer Zähne: Chlorodont

Frankfurt a. M.-Höchst. (Fußgänger von Motorradfahrer angefahren und liegen gelassen.) Auf der Landstraße zwischen Weilbach und Hattersheim wurde der Frankfurter Händler Fritz Schür mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden und in das Höchster Krankenhaus eingeliefert. Der Verletzte war von einem Motorradfahrer angefahren worden, der jedoch, ohne sich um das Opfer seiner Raserei zu kümmern, weiterfuhr. Bedauerlicherweise konnte er bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Frankfurt a. M. (Rechtsanwälte verhaftet.) Aus bisher noch nicht bekannten Gründen wurde hier eine Anzahl jüdischer Rechtsanwälte von der Polizei in Haft genommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der bekannte Frankfurter Universitätsprofessor Rechtsanwalt Dr. Singheimer.

Wiesbaden. (Amtsniederlegung des Handwerkskammerpräsidenten Meier.) In der Vorstandssitzung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat der Präsident der Handwerkskammer, Städtelster Meier, sein Amt als Vorsitzender der Kammer niedergelegt. Im weiteren Verlauf der Vorstandssitzung wurde beschlossen, der nächsten Vollversammlung die Herren Spenglermeister W. G. Schmidt-Wiesbaden, Friseurmeister Fritz Müller-Wiesbaden und Konditormeister Franz Westphal-Frankfurt am Main zur Wahl als Kammermitglieder vorzuschlagen. Weiterhin beschloß der Vorstand den Spenglermeister W. G. Schmidt-Wiesbaden, Mitglied des Landtags, zu den Vorstandssitzungen der Kammer zuzuziehen. Falls ein Staatskommissar für die Handwerkskammer bestellt werden sollte, wird der Vorstand der Kammer den Gaukampfbundleiter der NSDAP, Spenglermeister W. G. Schmidt-Wiesbaden hierfür in Vorschlag bringen.

Königsstein. (Ende der Arbeiten auf der Burgruine Königsstein.) Die vorgesehene erste Etappe der Sicherungs- und Aufräumarbeiten auf der Burgruine Königsstein ist beendet. In 3000 Tagen wurden den Winter über 700 cbm Schutt aus der Ruine beseitigt. Infolge der knappen Mittel des Bezirkskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst ist eine Fortführung der Arbeiten, wenigstens im Augenblick, nicht vorgesehen. Immerhin sind die Arbeiten von allergrößter Bedeutung für die Sicherung der Ruine auf der Burg gewesen.

Mainz. (Der Mainzer Stadtmagazin direktor entlassen.) Auf Grund der Verordnung über die Aufrechterhaltung der Verwaltung in den Gemeinden vom 20. März 1933 hat der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Jung auf die Dienste des Stadtmagazinleiters Dr. Rosenhaupt, des Leiters der städtischen Gesundheitsbehörde, mit sofortiger Wirkung verzichtet.

Mainz. (Aus dem Zug gestürzt.) Am Bahnhof Nieder-Ramstadt stürzte der Obersteuereinsamler Johe aus Beersfelden aus dem Schnellzug. Er erlitt einen Halswirbelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Kuerbach (Bergstraße). (Hilfsspolizei zur Ausbildung.) Die Hilfsspolizei des Kreises Bensheim zog im Fürstenlager ein, wo sie in Stärke von 130 Mann zur polizeilichen Ausbildung in den vom Jugendherbergsverband zur Verfügung gestellten Herbergen „Herzhaile“ und „Brunnennähe“ sowie im unteren Stockwerk des Herrenhauses auf einige Wochen Quartier nehmen. In dem renovierten Wachhäuschen wird nun auch die Wache wieder aufziehen. Kreisdirektor Reinhardt schritt die Front ab und begrüßte die Mannschaft in einer Ansprache. Sicherem Vernehmen nach dient das Fürstenlager auch noch weiterhin den Ausbildungszwecken der Hilfsspolizei. Unter diesen Umständen wird der Jugendherbergsbetrieb hier bis auf weiteres eingestellt.

Fliegen, das neue Welterlebnis

Der Mensch war bis vor wenigen Jahrzehnten ein Fliegenwesen. Wenn man von den wenigen Bergklümmen und Felsen abstieg, lebte er nach zwei Richtungen. Höhe und Tiefe waren Hindernisse, die er umging und überbrückte. Nun ist der Mensch zum Raumwesen geworden. Die Dimension der

Ornamente, von Künstlerhand geschaffen, gleiten die Ebenen dahin. „Es ist, als ob der Mensch ein neues vollkommeneres Auge bekommen hätte“, sagt einmal der bekannte Schweizer Flieger Walter Mittelholzer.

Wieviel Geheimnisse und Wunder hat die Luft der Menschheit schon seit ihrer Durchforschung durch das Flugzeug offenbart! Der Flieger hat gelernt, dem Sturm und dem Gewitter in den meisten Fällen auszuweichen. Nur der Tornado oder der Blizzard holen ihn ein. In 4000 Meter Höhe ist es ruhig, nur Sonnenböen treffen ihn dort oben noch. Eine zweite ganz neue Wirklichkeit erlebt er im Wolkenreich. Jetzt sieht und empfindet er die Wolken in ihrer ganzen Gestalt, umkreist und durchfliegt sie nicht anders als die Gipfel und Täler der Erdgebirge. Sie sind geheimnisvoll bewegte Wesen, die kein Meer bevölkern. Keine Namen trägt diese ganze himmlische Landkarte mit Kontinenten, Ozeanen, Seen und Inselbergen. Ewig jung, glanzvoll und neuschöpferisch ist diese Welt der Wolken, doch darf über ihren phantastischen Schönheiten nicht vergessen werden, daß sie bisweilen auch Gefahren birgt, wie ganz plötzliche und besonders stürmische Gewitter, die nicht umflogen werden können, oder peitschenden Regen, stehende Hagelschauer und feine Eiskristalle. Sehr viel hat auch der Nebel auf dem Gewissen, der vor der Erfindung der Kreiselsteuerung manches kostbare Fliegerleben gefordert hat. Wie tüchtig gerade ein Gewitterflug sein kann, hat die bekannte Fliegerin Marga von Eydorf erlebt, als sie mit ihrer Maschine „Kiel in die Welt“ von Afrika nach Sizilien flog. Wie ein Federball packten die Boen das Flugzeug inmitten von dunklen Wolkenwänden und schleuderten es um Hunderte von Metern hinauf und hinunter. Dazu gab es senkrecht in die Maschine. Ein Gewitter ging in das andere über. Es war wie eine große Sintflut. Zwei — drei — vier endlose Stunden flog sie so ins Ungewisse. Ringum leuchteten die Blitze. Das Unwetter tobte in unverminderter Stärke fort, und noch eine bange Stunde verging, bis sie die Felseninsel entdeckte, die Sizilien vorgelagert ist. Erst später hörte Marga von Eydorf, daß sie daselbst Unwetter durchflogen hatte, das in Tunis und Algier Häuser abdeckte.



Schiffe auf hoher See ver-
schlang und festverankerte
losriß, das Wolkenbrüche
niedergehen ließ, wie man
sie seit Jahren dort nicht er-
lebt hatte.

Neue Blicke, neue Erkennt-
nisse, neue Siege durch die
Fliegerei! Wer das herrliche,
bei Dietrich Reimer, Berlin,

erschienene Buch „Das neue Welterlebnis. Ein Buch vom Fliegen“ von Peter Supf zur Hand nimmt, wird Entdeckungen machen, die ihm unergreiflich bleiben. Aus der Höhenperspektive gewinnt er tiefe Eindrücke, die kein Weltbild beleben und bereichern. Schließen wir mit den von Supf zitierten Worten eines Dichters von heute: „Alles andere bestand aus solider Erde, und so schaute das Gesicht Deutsch-



lands aus herrlichem Grün, schaute mit blauen, launigen See-
augen und stillstehenden bis in den Himmel verlaufenden
Flußläufen zu mir herauf, schön und friedlich.“

Darmstadt. (Außerordentliche Tagung des Hessischen Sängerbunds.) Der Bundesvorsitzende Dr. Siebert hat den erweiterten Bundesvorstand, in dem sämtliche Gauen vertreten sind, und den Musikausschuß zu einer außerordentlichen Tagung mit anschließender Kundgebung im Sinn nationaler Musikultur und Volkstumspflege auf Sonntag, 2. April, 10 Uhr nach Darmstadt eingeladen.

Pfungstadt. (Geladene Schusswaffen weg-schießen!) Von schwerem Unglück wurde die Familie Dehmer betroffen. Das achtjährige Söhnchen griff nach einem Revolver, den der eben von einer Uebung als SA-Mann heimgekehrte Vater auf den Tisch gelegt hatte. Als die 13jährige Schwester dem Jungen die Waffe wegnahm, löste sich ein Schuß, der den Knaben in den Kopf traf. In bedenklichem Zustand wurde er in das Darmstädter Krankenhaus eingeliefert.

Groß-Auheim. (Bürgermeister von Groß-Auheim seines Postens enthoben.) Der Staatskommissar hat im Einvernehmen mit Regierungs-Ärztin Fittke den Bürgermeister Weber in Groß-Auheim seines Postens enthoben. Als kommissarischer Bürgermeister wurde nach Uebergabe der Bürgermeistergeschäfte Heinrich Schramm, Ortsgruppenleiter der NSDAP., Groß-Auheim, vereidigt.

Mainz. (In zweiter Instanz freigesprochen.) Der Rechtskonsulent Karl Held in Worms-Hochheim wurde kürzlich vom Bezirkshofgericht Worms wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er wurde beschuldigt, gegenüber einer Versicherungsgesellschaft zugunsten eines Landwirts von einer Versicherungsurkunde Gebrauch gemacht zu haben, deren Datum von dem Landwirt gefälscht worden war. Weiter wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, dem Landwirt anstatt 2100 Mark nur 1540 Mark auszubehalten zu haben. Gegen das Urteil legte der Rechtskonsulent Berufung ein. In der Verhandlung vor der hiesigen Großen Strafkammer konnte dem Angeklagten auf Grund der Angaben des Vertreters der Versicherungsgesellschaft nicht nachgewiesen werden, daß er die gefälschte Urkunde zur Auszahlung des Versicherungsbetrags vorgelegt hatte. Da der Landwirt mit dem Abzug von 560 Mark an der Versicherungssumme einverstanden war, fehlte ebenso der Nachweis eines Betruges, so daß der Angeklagte freigesprochen wurde.

Das Flugzeugunglück bei Dirmuiden

Motorexplosion die Ursache? — Eine Deutsche getötet.

Brüssel, 29. März.

Das furchtbare Flugzeugunglück bei Dirmuiden scheint nach den letzten Feststellungen durch eine Motorexplosion verursacht worden zu sein. Man nimmt an, daß einer der drei Motoren des in voller Fahrt befindlichen Flugzeuges explodierte, und daß der Pilot durch ein Sprengstück getötet wurde, so daß die Maschine führerlos wurde. Landleute aus den Dörfern der Umgebung, die ihre Acker bestellten, konnten nämlich beobachten, daß das Flugzeug urplötzlich mit rasender Geschwindigkeit senkrecht zu Boden stürzte. Das Flugzeug stieß mit furchtbarem Krachen auf den Erdboden auf. Im Sturz hatte sich eine der Tragflächen gelöst und in einiger Entfernung von der Unglücksstelle in den Erdboden eingebettet. Fast wären einige auf dem Feld beschäftigte Mädchen dabei getötet worden.

Bei dem verunglückten Flugzeug handelt es sich um eine dreimotorige, 1200 PS starke englische Maschine der Imperial Airways Ltd., die den regulären Flugdienst zwischen Köln, Brüssel und London versieht. Es waren außer den Passagieren 450 Kilogramm Fracht und Post an Bord.

Die Gendarmerie war sofort zu der Unglücksstelle geeilt, konnte aber nur noch aus dem völlig verbrannten Apparat die verkokelten Leichen bergen. In einem Umkreis von 30 bis 300 Metern von der Unfallstelle entfernt fand man

die völlig zerschmetterten Körper von vier Fahrgästen, die offenbar versucht haben, im Augenblick des Absturzes aus dem Flugzeug herauszuspringen. Die Trümmer des abgestürzten Flugzeuges sind weithin auf dem Boden zerstreut.

Nach den letzten Feststellungen der belgischen Fluggesellschaft Sabena befand sich unter den tödlich verunglückten Fahrgästen des bei Dirmuiden abgestürzten englischen Flugzeuges nur ein einziger deutscher Fahrgast, nämlich Fräulein Vogt, die, aus Barmen stammend, in Köln an Bord gegangen war.

Verbot eines Kriminalfilmes

Berlin, 29. März. Der von der Nero-Film-AG hergestellte Bildstreifen „Das Testament des Dr. Marbuse“ ist heute von der Filmprüfstelle Berlin verboten worden. Die Prüfstammer hat eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit darin erblickt, daß in dem Bildstreifen zur Darstellung kommende organisierte Verbrechensausübung gegen die menschliche Gesellschaft derart lehrhaft und anreizend ist, daß sie die Gefahr entsprechender Angriffe gegen Leben und Eigentum sowie terroristischer Akte gegen den Staat in sich birgt.

Von gestern auf heute

Hamburg. Der Senat hat das Gesetz über die Erklärung des ersten Mai zum Feiertag außer Kraft gesetzt.
Newyork. Der Newyorker Stadtrat hat einstimmig beschlossen, die Regierung der Vereinigten Staaten zu erlauben, bei der deutschen Regierung wegen der „Juden-Verfolgungen“ vorstellig zu werden.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Bekanntmachung betr. äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage.

Auf den Erlaß des Min. d. J. v. 21. Februar 1926 (Min. Bl. 1. B. S. 207), der die Richtlinien für den Karfreitag enthält, wird wiederholt zur gefl. genauen Beachtung hingewiesen.

Für Behebung von Zweifeln teile ich mit, daß der Karfreitag in ganz Preußen die Geltung eines bürgerlichen allgemeinen Feiertages hat, daß aber in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung am Karfreitag die bestehende herkömmliche Vertagsmäßigkeit (auch die gewerbliche Tätigkeit, §§ 105 ff. R. G. Ordnung) erlaubt ist, soweit es sich nicht um öffentliche bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten in der Nähe von dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden handelt (Ges. v. 2. September 1899 Reg. Amtsblatt S. 107/108).

Als herkömmliche Vertagsmäßigkeit in den einzelnen Gemeinden ist diejenige anzusehen, welche dort nach der Kassationsverordnung v. 14. September 1893 erlaubt ist. Die Verordnung lautet: „Erstens befehlen wir unseren protestantischen Untertanen, sich an dem Fronleichnamsfeste in den Orten vermischter Religionen oder in der Gemarkung einer katholischen Gemeinde aller Arbeiten auf dem Felde und den Straßen sowohl, als der mit Gewölbe verbundenen Handierungen gänzlich zu enthalten. Zweitens haben unsere katholischen Untertanen ein gleiches Verfahren am Karfreitage zu beachten.“

Hochheim am Main, den 29. März 1933

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Schloffer

Betr. Aufnahme der schulpflichtigen Kinder.

Montag, den 3. April 1933 um 10 Uhr ist die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder.

Hochheim am Main, den 29. März 1933

Der Schulleiter: Hanfmann Rektor.

Samstag, den 1. April 1933 erfolgt die Auszahlung der Kleinrentnerunterstützungen für Monat April 1933 vormittags von 8—10 Uhr bei der hiesigen Stadtkasse.

Hochheim am Main, den 29. März 1933

Der Magistrat Schloffer

Abschrift!

Polizeiverordnung über die Benutzung von Feldwegen und das Mähen der Wiesen.

Auf Grund der §§ 14, 27 und 33 des Polizeiverwaltungs-gesetzes vom 1. Juni 1931 (G. S. S. 77) wird mit Zustimmung

des Kreisausschusses für den Umfang des Main-Kreises folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Magistrate und Gemeindevorstände sind hierdurch ermächtigt, mit Zustimmung des Landrats Benutzung der Feld- und Gewannwege zu anderen als landwirtschaftlichen Zwecken, z. B. zur Holzabfuhr oder zur Abfuhr von Steinen, zu verbieten.

§ 2. Mit dem Mähen zur Heu- und Grummeternte in denjenigen Gemeinden, in denen ein entsprechender Beschluß der Gemeindevorstände (Stadtverordneten-Versammlung) vorliegt, erst nach Freigabe des betreffenden Grundstückes durch den Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Einvernehmen mit dem Ortsgericht begonnen werden.

§ 3. Das Mähen mit einer Mähmaschine darf erst Stunden nach der Freigabe des betreffenden Grundstückes beginnen.

§ 4. Auf diejenigen Wiesen, die unmittelbar von öffentlichen Wege aus erreichbar sind, finden die §§ 2 keine Anwendung.

§ 5. Für den Fall der Nichtbefolgung dieser Verordnung und der im § 1 vorgesehenen Verbote wird Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 100 im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung von Zwangsgebühren zu zwei Wochen angedroht.

§ 6. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tag der Verkündung im Regierungsamtsblatt in Kraft und 31. Dezember 1930 außer Kraft.

Frankfurt a. M., Hochst, den 7. Februar 1933.

Der Landrat des Main-Taunus-Kreises wird veröffentlicht mit dem Zusatz, daß die Polizeiverordnung bereits im Regierungsamtsblatt Seite 32 veröffentlicht ist.

Hochheim am Main, den 27. März 1933

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Schloffer.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Sonntag wiederkehrende Programmnummern: Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Landessendungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 12.30 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; Nachrichten; 14.10 Werbefunk; 15.10 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, 17.30 Konzert.

Donnerstag, 30. März: 9 Schulfunk; 15.30 Stunde; 18.25 Was die Stahlheim-Selbsthilfe vorschlägt; 18.50 Vortrag; 19.20 Neues aus aller Welt; Selbstangeige: Hans Christoph Kägel; 19.45 Der Siedler; 20.30 Richard-Wagner-Konzert; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport.

Freitag, 31. März: 18.25 Zeitfragen; 18.50 Vortrag; 19.20 Schwäbische Volkslieder; 20. Scherz auf Menschen ohne Namen; 20.40 Badische Militärmusik; 21.30 Klavierwahrheit; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter, 22.30 Nachtkonzert.

Samstag, 1. April: 10.30 Aus dem Vatikan; 11.30 der heiligen Pforte; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Die Bewegung der deutschen Arbeiterbewegung, Gespräch; 18.50 heißt organisch denken?; 19.30 Bismarck; 20.30 Jägerliebe, romantische Operette von Lehár; 22.15 Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik

Ab Freitag steht ein früherer Transporthannoveraner

Ferkel- u. Läufer-

Schweine zu billigen Tagespreisen zum Verkauf bei

Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

KOSTENLOS

Nehmen wir jed. Rundfunk eine Probe an unsern offiziellen Programmen

S. R. 3

Südwest. Rundfunk - Schreien Sie sofort an S. R. 3, FRANKFURT AM MAIN, Böckerstraße 20/21

Ich hab' kein Auto

Sonst würde ich Dich sofort abholen, damit Du sehen könntest, wie wundervoll der alte, abgetretene Holzbojen in unserem Schlafzimmer geworden ist. Er sieht jetzt aus wie Parquet, hat einen herrlichen Glanz und eine schöne, wohnliche Farbe. Die Behandlung war so einfach und billig, denn ich brauchte für das ganze Zimmer nur eine Grundboje



KINESSA

HOLZ-BALSAM

Jean Wenz, Zentral-Drogerie



neue Freisenkung

FÄRBEREI RÖVER

CHEM.-REINIGUNGSWERKE

FRANKFURT A. MAIN

Annahmestelle: Weis & Dreifuß, Hochheim am Main
Weierstraße 11

Zurngemeinde Hochheim e. B. 1845

Am Samstag, dem 1. April 1933, abends 8 Uhr findet unsere

Monats-Versammlung

statt. In Anbetracht des bevorstehenden Gaudium-festes bitten wir um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Bekanntmachung

Am 29. Mai 1933, 10.30 Uhr, soll an der Gerichtsstelle in Hochheim a. M., Kirchstraße 21, Zimmer 13, Grundbuch von Hochheim a. M., Band 31, Blatt 1222, (eingetragener Eigentümer am 13. Juli 1932, dem Tag dertragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Jakob Blum und seine Ehefrau Anna Maria geb. Gangloff in Hochheim, Gesamtgut) nach Errungenschaftsgemeinschaft eingetragene Grundstück versteigert werden:

Id.	Flurbuch	Grundsteuer-	Gebst.	Wirtschafts-	Art u. Lage	Größe	Grundsteuer-	Gebäude-
Nr.	Gemarkung	Kartbl.	Parz.	mutterrolle	Rolle Nr.		reinertrag	nutzungs-
1	Hochheim	42	538	1614	286	a) Wohnhaus nebst abgegrenzter Waschküche und Remise m. Hofraum u. Hausgarten Gebst. 16	4,79 ar	590.—

Hochheim am Main, den 20. März 1933.

Amtsgericht

Gefangbücher

Diözese Limburg von 1.80 Mt. bis 6.—

Werlen - Wagner

Mainz — Stadthausstraße

Acker

zu pachten gesucht in der Nähe Wiesenmühle

Josef Thomas

Bauschul

Rastfeld. Ditt

von E. Rohde, Vortr.

u. Vorbereitung auf d. M.

prüfung, 2 Sem., Progr.

alles gef.

und